

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

Gogol', Nikolaj Vasil'evič

Berlin, [1923]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

alte Herr wüßte! Er würde wenig darauf geben, daß du ein Beamter bist, sondern dir das Hemdchen aufstreifen und dir eine Tracht Prügel verabreichen, daß du dir vier Tage lang den Rücken reiben würdest. Stehst du schon mal im Dienst, so diene gefälligst auch ordentlich. Jetzt hat der Gastwirt gesagt, er gibt uns nichts mehr zu essen, bevor wir die alte Rechnung bezahlt haben. Nun, und wenn wir nicht bezahlen? (Seufzend.) O, mein Gott, wenn's doch nur wenigstens eine einfache Kohlsuppe gäbe! Ich glaub', ich könnte jetzt die ganze Welt auffressen. Es klopft. Sicher kommt er jetzt. (Klafft sich eiligst zusammen und springt vom Bett herunter.)

Zweiter Auftritt

Dssip und Chlestakow

Chlestakow. Da, nimm das. (Er reicht ihm Hut und Spazierstock.) Du hast dich schon wieder auf dem Bett herumgewälzt.

Dssip. Warum sollte ich mich herumwälzen? Habe ich etwa kein Bett gesehen?

Chlestakow. Lüg nicht. Du hast Dich herumgewälzt. Sieh hin, das ganze Bett ist zerwühlt.

Dssip. Was brauche ich das Bett. Weiß ich etwa nicht, was ein Bett ist? Ich hab' doch meine Beine, ich kann auch stehen. Was habe ich Ihr Bett nötig?

Chlestakow (geht im Zimmer auf und ab). Sieh mal nach, ob noch Tabak im Beutel ist.

Dssip. Wo soll denn der Tabak herkommen? Vor drei Tagen haben Sie den letzten ausgeraucht.

Chlestakow (geht im Zimmer auf und ab, verzieht mehrfach den Mund und preßt die Lippen zusammen. Schließlich sagt er laut und in entschiedenem Ton): Hör mal, du, Dssip.

Dssip. Sie wünschen?

Chlestakow (noch laut, aber nicht mehr ganz so entschieden). Geh mal runter.

Dssip. Wohin?

Chlestakow (sehr viel leiser und schon in sehr unentschiedenem Ton, beinahe bittend). Runter, ans Büfett. Sage dort, man soll mir was zu essen bringen.

Dssip. Nein, ich mag nicht runtergehen.

Chlestakow. Was unterstehst du dich, Dummkopf?

Dssip. Jawohl; es ist ja doch ganz gleich. Auch wenn ich hingehge, hat's ja doch keinen Zweck. Der Wirt hat gesagt, er gibt kein Essen mehr ab.

Chlestakow. Ja, wie darf er keins geben? Solch ein Unsinn.

Dssip. Außerdem sagt er noch, er wolle zum Stadthauptmann gehen: der Herr zahle schon die dritte Woche nicht. „Du und dein Herr“, sagt er, „seid Gauner, und dein Herr ist ein Spitzbube. Solche Lumpen und Schwindler wie euch kennen wir schon“, sagt er.

Chlestakow. Und dir, Schweinehund, macht's noch Spaß, mir gleich alles wiederzuerzählen.

Dssip. „Da kann jeder kommen“, sagt er, „sich hier festsetzen, sich's bequem machen, auf Pump leben, und hernach kann man ihn nicht einmal rauschmeißen. „Ich“, sagt er, „lasse nicht mit mir spaßen, ich reiche eine Klage ein, daß man euch in Polizeigewahrsam und ins Gefängnis sperrt.“

Chlestakow. Genug, genug, du Esel. Geh nur, geh hin, und sprich mit ihm. So ein grobes Vieh.

Dssip. Dann will ich schon lieber den Wirt selbst herrufen.

Chlestakow. Genug, genug, Schafskopf. Geh nur, sag es ihm selbst.

Dssip. Wahrhaftig, Herr . . .

Chlestakow. Also dann hol' dich der Teufel! Ruf meinethalben den Wirt. (Dssip geht ab.)

Dritter Auftritt

Chlestakow (allein). Herrgott, hab' ich einen Hunger! Ich bin ein wenig spazieren gegangen, weil ich mir dachte: vielleicht vergeht mir der Appetit — aber nein, Teufel auch, er will nicht vergehen. Hätte ich nicht in Pensa so